Trägheitsprinzip

Das Trägheitsprinzip, auch Inertialgesetz genannt, ist ein zentrales Axiom der Physik *Sir Isaac Newtons* (1642-1726), auch als das im Jahr 1686 in Newtons „*Philosophiæ naturalis Principia mathematica*“ publizierte „Erste Newtonsche Gesetz“ bekannt. Formuliert wurde es bereits im Jahr 1638 von *Galileo Galilei* (1564-1641): Jeder Körper behält seinen Ruhe- oder Bewegungszustand bei, solange keine auf ihn einwirkende Kraft ihn zur Änderung dieses Zustands zwingt.

Wie wir heute wissen, lassen sich mit diesem Prinzip nicht nur die Bewegungen der Himmelskörper oder die Drehung der Erde erklären, sondern auch beispielsweise das Verhalten von elektromagnetischen Feldern.

Verfolgt man aufmerksam die Nachrichten, kann man sich außerdem des Eindrucks nicht erwehren, dass auch das menschliche Verhalten diesem Prinzip gehorcht. Wie anders ließe es sich auch erklären, dass nach einer Analyse von 35 Millionen Authentifikationsdaten durch das Hasso-Plattner-Institut im Jahr 2015 das meistgenutzte Passwort der Welt „123456“ lautet? Dass gut 15 Jahre nach dem I-Love-You-Virus noch immer angeklickte E-Mail-Anhänge das Haupteinfallstor für Schadsoftware sind? Dass auch heute noch Mitarbeiter ihre Rechner am Arbeitsplatz in der Regel ohne Aktivierung einer Zugangssperre verlassen? Dass Mitarbeiter sich mit Händen und Füßen gegen den Entzug von Administratorrechten für ihren lokalen Rechner wehren? Dass nach wie vor ein Großteil der Rechnernutzer ihr Passwort einem (vorgeblichen) Mitarbeiter der IT preisgeben würde, wenn dieser danach fragt? Dass Menschen für unterschiedliche Angebote im Internet dasselbe Passwort verwenden – obwohl sie wissen, dass jährlich Milliarden Passwörter durch Angriffe auf Internet-Anbieter in die Hände Dritter fallen? Dass Länge und Unverständlichkeit einer Datenschutzeinwilligungserklärung nicht etwa dazu führt, dass sie abgelehnt, sondern im Gegenteil ungelesen (und deutlich schneller) bestätigt wird?

Sicherheit könnte viel einfacher sein – etwas mehr Einsicht bei den „digitalen Gurtmuffeln“ des 21. Jahrhunderts vorausgesetzt. Doch insbesondere die Verantwortlichen üben sich offenbar in Selbsttäuschung: Ende 2015 veröffentlichte die Deutsche Telekom eine vom Institut für Demoskopie Allensbach durchgeführte Studie, nach der die befragten Führungskräfte deutscher Unternehmen mehrheitlich das Risiko eines Schadens durch einen Hackerangriff als eher gering (60 %) einschätzten und ihr Unternehmen „so gut wie möglich“ auf mögliche Gefahren für die IT-Sicherheit vorbereitet (60 %) sehen.¹ Und obwohl über 40% aller Angriffe Schwachstellen in Web-Applikationen zum Ziel haben, führt nicht einmal die Hälfte aller potentiell betroffenen Unternehmen vor Inbetriebnahme einer solchen Web-Anwendung einen Penetrationstest durch.

Offenbar müssen wohl auch hier erst externe Kräfte einwirken, damit sich der Zustand ändert.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr

Dirk Fox

¹ <https://www.telekom.com/resource/blob/314250/032bd74c95be9e0e56b629997aa48da9/dl-cyber-security-report-2015-data.pdf>